

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 46 (2020)
Heft: 2

Rubrik: Fotoserie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fotoserie: Who is your female role model today?



GABI VOGT

(Jg. 1976) ist freischaffende Fotografin. Mitglied der Fotografenagentur 13 Photo. Realisiert Arbeiten für Bücher, Magazine und Corporate. Ihre freien Arbeiten erhielten den Swiss Photo Award und wurden mehrfach ausgezeichnet. www.gabivogt.ch

In meinem Alltag als Fotografin blicke ich hinter viele Kulissen und begegne den unterschiedlichsten Menschen. Alle haben sie gemeinsam, dass mich ihre Geschichte interessiert.

Manchmal kommt alles anders als geplant. Dies trifft insbesondere in der Arbeit mit Suchtbetroffenen zu. Die heutige Zusage kann bereits morgen nicht mehr gelten. So war der erste Stolperstein – die Bildauswahl war bereits gemacht, der zweite Termin aufgegleist und Covid-19 im Vormarsch – die Kündigung der Bildrechte der Hauptprotagonistin. Die Pandemie verunmöglichte dann auch die Neuorganisation der geplanten Serie innerhalb der Abgabefrist. Die geplante Reportage mit Protagonistinnen der Perspektive Solothurn kann, mit einem etwas veränderten Fokus, voraussichtlich in der Dezember Ausgabe gezeigt werden.

«Who is your female role model today?» ist eine Serie von starken weiblichen Vorbildern, die ich

anlässlich des internationalen Frauentages zusammengestellt habe. Es sind Bilder von Frauen, welche ich aus ganz unterschiedlichen Anlässen portraitiert habe. Im Auftrag und für eigene Projekte. Frauen wie du und ich. Frauen aus Wirtschaft und Kunst, beruflich und privat.

Frauen sind in vielen Bereichen noch immer weniger sichtbar und untervertreten. Daraus resultiert ein Mangel an weiblichen Vorbildern. Auch ich habe realisiert, dass alle meine Vorbilder in der Fotografie lange Zeit männlich besetzt waren.

Es ist Zeit dies zu ändern. Es ist Zeit für mehr Sichtbarkeit von Frauen. Es ist Zeit, dass Gender – weiblich, männlich oder irgendwo dazwischen – keine Rolle mehr spielt. Jede Frau, jeder Mann, jeder Junge und jedes Mädchen kann ein tolles Vorbild sein.

Wer ist dein weibliches Vorbild?¹

Autorin, Cover

Alle 38 Stunden stirbt in der Schweiz ein Mensch im Strassenverkehr. Wer überlebt, hat Glück. Was macht es aber mit den Verunfallten, wenn das Leben innert Sekunden tiefe Risse bekommt? Die Zürcher Autorin Nora Zukker wurde von einem Bus überfahren und hat überlebt. Wie, erzählt die Autorin selbst und wird zu einer wichtigen Stimme für andere Unfallopfer.

Nora Zukker, Autorin und Moderatorin
www.norazukker.ch

Bassistin, S. 7

Seit 18 Jahren zählt die Bassistin Monic Mathys zum Kern der Band Patent Ochsner, dieser Band um den charismatischen Sänger Büne Huber, der ein Ensemble geschaffen hat, das seit Jahrzehnten zum Topstandard der Schweizer Musikszene zählt. Der Frauenanteil in der Band liegt bei über 30 Prozent. Deshalb empfindet es die Musikerin als eher irritierend, wenn in den Medien oftmals von den «Manne» von Patent Ochser zu lesen ist. Doch das Wichtigste ist: «Wenn ich spiele, kann ich bei mir sein. Ich tauche in meine Welt ab, vergesse alles rundum». Es ist diese Kraft der Musik, aus welcher Monic Mathys in ihrer Arbeit als Musiktherapeutin mit Schlaganfallpatienten Energie schöpft. Monic Mathys, Musikerin und Musiktherapeutin

Pilotin, S. 13

An Alexandra Härtners schwarzem Jackenärmel schimmern vier goldene Streifen, das Zeichen dafür, dass sie der Boss ist in diesem Flugzeug, der Captain – genau wie einst ihr Vater. Frauen sind im Cockpit willkommen und voll akzeptiert. Wollen sie neben dem Beruf auch ein Familienleben mit Kindern, ist dies organisatorisch eine Herausforderung, aber mit garantiertem Teilzeitpensum und identischen Aufstiegsmöglichkeiten gut möglich.

20.10 Uhr: Flughafen Genf. «Ich schaue», ruft Alexandra Härtner in den dröhnenden Lärm auf dem Flugplatz, «ob die Maschine nirgends beschädigt ist.» Meter für Meter sucht sie mit einer Taschenlampe die Aussenwände ab. Eine Air France rollt vorbei. Lastwagen piepsen, Tankwagen rauschen, Kerosin wird in die Öffnung am Flügel gepumpt.

Alexandra Härtner, Kapitänin

Äplerin, S. 17

Rona Diem kommt aus der Kultur- und Musikbranche. Sie hat sich landwirtschaftlich weitergebildet und verbringt seit fünf Jahren die Sommermonate als Äplerin von Ziegen, hoch über dem Talboden. Sie melkt, hirtet und chäset. Aus der gemolkenen Milch entstehen chugelirunde, cremige und würzige Käselaiiber. Mit viel Hingabe und Arbeit von Hand gerührt, geschöpft, gewendet und geschmiert.

Im Oktober kehrt sie in ihr anderes Leben mitten in Zürich im Kreis 4 zurück. «Einen Moment frage ich mich: Wie soll das sein, ohne Geissen, ohne den Hund? Aber irgendwie hat es dann immer auch seine Richtigkeit, wenn der Herbst kommt und die Bauern ihre Tiere abholen. Und wenn keine Tiere mehr auf der Alp sind, hält einen selbst auch nichts mehr.»

Unten in der Stadt hat Rona Diem den legendären Käsestand am Helvetiaplatz übernommen: Hier gibt es handgemachte Käsespezialitäten aus Rohmilch von Kühen, Ziegen und Schafen, die ein artgerechtes Leben führen. Rona Diem, Äplerin, Käsespezialistin, Kulturmanagerin

www.chumchumchaufchaes.ch

Gärtnerin, S. 21

Seit zwölf Jahren ist Helga Christina Stalder Arealchefin im Gartenareal Rothenweidli und seit fünfzehn Präsidentin des Familiengartenvereins Reussbühl Littau mit insgesamt drei Arealen. Hätte ihr jemand vor 45 Jahren – als sie selber einen Garten übernahm – gesagt, dass sie dieses Amt einmal innehaben werde, sie hätte es wohl nicht geglaubt. Als Helga Christina Stalder damals im Alter von 24 Jahren den Pachtvertrag für eine Gartenparzelle unterschrieb, war die Welt der Schrebergärten noch eine Männerwelt. Und sie war nicht nur die erste Frau, die sich alleine um einen Garten bewarb, sondern erst noch jung, ledig und als Swissair Flight Attendant, die zu der Zeit noch Stewardess hiessen, voll berufstätig. Eine Exotin, deren Gartenkünste und Gartenordnung unter strenger Beobachtung standen. «Hartes Brot hatte ich anfangs zu essen», erzählt sie und blinzelt.

Helga Christina Stalder ist Protagonistin der Geschichte «Hüte. Als ob die Erde beben würde.» aus dem Buch «Flachs Sugo Tandem – Geschichten aus dem Schrebergarten.»

Helga Christina Stalder, Präsidentin, Arealchefin und Gärtnerin

www.flachs-sugo-tandem.ch

Pionierin, S. 26

Dora Hari ist Pionierin des Frauenschwingsports. Sie hat dafür gesorgt, dass 1980 das erste offizielle «Damenschwingfest» ausgetragen werden konnte. Im Dorf Aeschi bei Spiez, hoch über dem Thunersee, auf der Wiese hinter dem Gasthaus zum Sternen, welches sie führte. Ihr ist es zu verdanken, dass Mädchen heute ganz selbstverständlich in die Zwilchhosen steigen und dass der Wyberhaken weiblich wurde.

Dora Hari, Pionierin, Gastgeberin Sternen Aeschi

Sängerin, S. 31

«Lea Lus Musik ist zum Heulen schön.» Dieses Zitat erstaunt wenig in Anbetracht der ihr in die Wiege gelegten Gabe. Sie ist Synästhetikerin und nimmt dadurch Töne, Laute und Zahlen zugleich als Farben wahr.

Ihre Highlights sind Auftritte am Montreux Jazz Festival und im Zürcher Letzigrund im Vorprogramm von Coldplay, einer der weltweit erfolgreichsten Bands. Und natürlich freut es Lea Lu, wenn ihre Alben in der Hitparade landen. Aber nicht um jeden Preis. «Je älter ich werde, desto weniger gern gehe ich Kompromisse ein.» Darum ist ihr letztes Album «Rabbit» fast im Alleingang entstanden – bis hin zum Abmischen.

Wikipedia sagt: «Das Künstlertum ist nicht nur ein Beruf, sondern eine menschliche Daseinsform.» Und Lea Lu sagt: «Als Künstlerin wird man von dieser Lebensform ausgesucht, nicht umgekehrt!»
Lea Lu, Sängerin, Songwriterin
www.lealu.ch

Fechterin, S. 35

Maria begann mit 6 Jahren beim Zürcher Fechtclub mit dem Degen zu fechten. Sie hat schon einige Medaillen im nationalen Jugendcircuit errungen, darunter Team-Gold beim U-10-Masters in Biel. Auf dem Podest standen 8 Jungen und 1 Mädchen. «Ich bin dem Fechten begegnet, als wir zu Hause Rio 2016 verfolgten. Daraufhin wollte ich unbedingt am Einführungskurs des ZFC teilnehmen. Als ich auch den zweiten absolviert hatte, sagte man mir, ich dürfe im Verein mitmachen. Ich liebe Teamwettbewerbe, weil man da als Gruppe auftritt. Einzelturniere sind hart, weil man auf sich gestellt ist: Man gewinnt allein, aber man verliert auch allein.»

Fechten zählt zu den olympischen Gründungssportarten von Athen 1896. 1920 fochten die Frauen in Antwerpen erstmals um Gold im Damen-Florett. Maria, Schülerin

IT-Spezialistin, S. 39

«Die Entwicklung von künstlicher Intelligenz steht erst am Anfang», gibt Christina Busmalis zu. Die Tochter eines Mathematiklehrers faszinierten Computer von Kindesbeinen an, und sie hat die Entwicklung seit rund 30 Jahren miterlebt und gestaltet. Bei IBM Watson Health – der Konzernsparte für künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen – war sie als Director verantwortlich für das Segment «Global Life Science» in Europa und Asia Pacific und arbeitet damit in einem der derzeit wohl heissesten Gebiete der IT-Branche. Das Herausschälen relevanter Informationen aus Bergen von unordentlichen Gesundheitsdaten ist eine Herausforderung, die die gelernte Computerwissenschaftlerin begeistert.

Christina Busmalis, Director of Technology Public Sector & Life Sciences, IBM Europe

Wikipedianerin, S. 41

Wer einen Eintrag auf Wikipedia hat, gilt als wichtig. Frauen sind in der bedeutendsten Online-Enzyklopädie stark untervertreten. SRF-Wirtschaftsjournalistin Patrizia Laeri sorgt mit der Organisation des dritten Editathon «Frauen für Wikipedia» für mehr Frauenbiografien auf Wikipedia.

Patrizia Laeri, SRF-Wirtschaftsjournalistin, Mitorganisatorin Editathon «Frauen für Wikipedia»

¹ Ich bin gespannt. Sagen sie es mir: gabi@gabivogt.ch

Bücher



Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis

Stefan Timmermanns/Maika Böhm (Hrsg.)
2020, Beltz Juventa, 416 S.

Traditionelle Vorstellungen eines binären Geschlechtersystems, Lebens-, Liebens- und Begehrensformen sowie Kategorien sexueller Orientierungen diversifizieren sich immer mehr. Die AutorInnen versammeln erstmalig unterschiedliche disziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Mit Beiträgen aus Erziehungswissenschaft, Psychologie, Medizin, Soziologie, Sozialer Arbeit und weiteren Disziplinen ermöglicht der Sammelband sowohl interessierten Fachkräften wie auch Forschenden, Lehrenden und Studierenden interdisziplinäre Perspektiven auf Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.



«Wir waren essgestört, traurig, einsam und leer – heute leben wir, wie es uns gefällt!». Junge Frauen erzählen ihre Geschichte

Monika Gerlinghoff/Herbert Backmund (Hrsg.)
2019, Beltz, 222 S.

Junge Frauen, die meisten zwischen 25 und 40 Jahre alt, erzählen in diesem Buch die Geschichte ihrer Essstörung und ihrer Heilung. Sie alle haben nach einer abgeschlossenen Therapie und in der Nachsorgephase am TCEforum gelernt, ihre Magersucht, Bulimie oder Ess-Sucht endgültig in den Griff zu bekommen. Jede Frau beschreibt, wie sie es geschafft hat, die Essstörung zu überwinden und welche Bedeutung für ihr Leben sie im Nachhinein der Krankheit beibringt.



Geschlecht als Kontinuum. Zur Pluralität gelebter Realitäten

Christel Baltes-Löhr
2020, Transcript, 200 S.

Wie lassen sich vielfältigste Geschlechtlichkeiten auf einer gleichberechtigten Ebene nebeneinander und miteinander kommunizierend abbilden? Mit der Figur des Kontinuums lässt sich die Pluralität gelebter Realitäten sogenannter weiblicher, männlicher, trans- und intergeschlechtlicher Menschen nachzeichnen – mit allen potentiellen Differenzen, Ähnlichkeiten, Polypolaritäten und kategorialen Durchlässigkeiten. Aber auch Pluralitäten von Migration, Raum und Kultur scheinen jeweils in einem neuen Licht und mit neuen Facetten.



SHIFT – Ein Elterntaining für drogenabhängige Mütter und Väter von Kindern zwischen 0 und 8 Jahren

Michael Klein/Diana Moesgen/Janina Dyba
2019, Hogrefe, 115 S.

«SHIFT» ist ein evaluiertes und standardisiertes Behandlungs- und Präventionsmanual für die Gruppenarbeit mit Eltern, die von illegalen Drogen abhängig sind oder waren. Ziele des Trainings sind die Stärkung von Elternkompetenzen und Familienresilienz, die Stabilisierung von Substanzabstinenz sowie die Förderung von weiterer Inanspruchnahme von Hilfen. Letztlich soll so die Situation betroffener Familien verbessert und eine gesunde Entwicklung der Kinder gefördert werden. In allen acht Modulen des theorie- und praxisbasierten Manuals werden die besonderen Charakteristika und Bedürfnisse von drogenbelasteten Familien berücksichtigt.



Transsexualismus – Genderdysphorie – Geschlechtsinkongruenz – Transidentität. Der schwierige Weg der Entpathologisierung

Udo Rauchfleisch
2019, Vandenhoeck&Ruprecht, 74 S.

Das Phänomen Transidentität oder Transsexualismus begegnet uns an vielen Orten, in einer im Vergleich zu früheren Zeiten zwar toleranteren, aber noch längst nicht wirklich akzeptierenden Gesellschaft. Der Autor skizziert den Weg vom Pathologiekonzept «Transsexualismus» zu «Genderdysphorie», «Geschlechtsinkongruenz» und dem nichtpathologischen Begriff der «Transidentität». Er fordert die absolute Selbstentscheidung der Transidenten über die von ihnen gewünschten Schritte in ihrer Transition. Eine professionelle Begleitung hat meist den Charakter eines transaffirmativen Coachings.



Geschlecht und Verhalten aus evolutionärer Perspektive

Clemens Schwender/Sascha Schwarz/Benjamin P. Lange/Anke Huckauf (Hrsg.)
2019, Pabst, 315 S.

Das Buch behandelt Geschlechterunterschiede in Erleben und Verhalten. Nach einem direkten Vergleich zwischen männlichem und weiblichem Verhalten unter Berücksichtigung von biologischen und sozialen Aspekten werden die Unterschiede bei der Partnerwahl sowie bei der Mediennutzung und Mediendarstellung betrachtet und Beispiele geschlechtsspezifischer Unterschiede beim Handeln und bei der Kommunikation dargestellt. Dieser evolutionäre Ansatz bedeutet eine eigene Fragestellungsebene, die sich in interdisziplinärer Vielfalt quer durch Biologie, Psychologie und die Sozialwissenschaften zieht.

Die Buchbeschreibungen sind den Verlagsunterlagen entnommen.